

VDSt-Ehrenmitglied Professor Dr. Heinz Grohmann gestorben



Am 6. Dezember 2018 ist unser Ehrenmitglied Professor Dr. Heinz Grohmann gestorben. Er wurde 97 Jahre alt. Mit ihm hat die Stadtstatistik einen Freund und wissenschaftlichen Pol verloren, der sie über Jahrzehnte wohlwollend und fachlich fundiert begleitet hat.

Heinz Grohmann wurde in Dresden geboren. Nach der Wiedervereinigung waren ihm die Verbindung zu seiner Geburtsstadt und der Wiederaufbau der Frauenkirche wichtige Anliegen. Seine wissenschaftliche Karriere an der Universität Frankfurt am Main begann spät, zehn Jahre hatte er durch Krieg und Gefangenschaft verloren. In der wissenschaftlichen Statistik stand er in der Tradition seiner Vorgänger Paul Flaskamper und Adolf Blind und widmete sich dem Ausbau einer modernen Wirtschafts- und Sozialstatistik.

Die praktische Nähe zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realität war immer ein besonderes Anliegen seines wissenschaftlichen Wirkens. Bereits in seiner Promotion entwickelte er ein „Bevolkerungsmodell zur Beurteilung der Finanzierung der dynamischen Rente“ (1965). In vielen staatlichen Beiräten war er als

Sachverständiger gefragt. Wegen ihrer Praxisnähe hat er aber auch immer die Verbindung zur Stadtstatistik gepflegt. Auszüge aus seinem Beitrag in der Festschrift zum 125-jährigem Jubiläum des VDSt vermitteln seine Denkschule und lesen sich fast wie ein Vermächtnis an die Stadtstatistik.

„Das Leben und Treiben in einer Stadt ist kein seelenloses kybernetisches System, das man nach allen Regeln statistischer Zahlkunst vermessen und dann wiederum technisch-rational steuern könnte, sondern ein Kosmos von Menschen, die da wohnen, arbeiten, einkaufen, ins Theater gehen, sich erholen, sozial oder politisch engagieren usw. und die ihr individuelles und ihr kollektives Handeln an menschlichen Werten und Zwecken, an wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen, an politischen Zielen usw. orientieren. Das alles sinnvoll zu beschreiben und zu analysieren erfordert ein wertbezogenes theoretisches System von Begriffen, Klassifikationen und wechselseitigen Beziehungen, das sich auf der Grundlage verfügbarer oder beschaffbarer Basisdaten durchgängig quantifizieren lässt.“ ... „Was die Statistik einer Stadt dann zu bieten hat, ist mehr als Technik und Mathematik, es ist eine Kulturleistung sui generis, deren Wurzeln in die Zeit der Aufklärung zurück reichen, die im Zeitalter der Industrialisierung zu einem kreativen Instrument der Gesellschaftsbeobachtung und Gesellschaftsforschung wurde, und die in unserer heutigen individualistischen und pluralistischen Gesellschaft die Voraussetzung für eine sinnvolle Beurteilung und rationale Gestaltung der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse ist.“ (Grohmann 2004) Und genau hierin sah er die Stärke der Stadtstatistik: Denn „wer ist näher am

wirklichen Geschehen als die Statistiker in den Städten und Gemeinden? Sie können sich keine Kunstwelt zaubern, wenn es um tatsächliche Wohnungen und Verkehrswege, um Kindergärten und Altenheime, um Migrations- und Integrationsprozesse geht.“ (Grohmann 2011)

Für Heinz Grohmann wird hier „ein grundsätzliches Problem sichtbar, das die Arbeit des Bevölkerungs- Wirtschafts- und Sozialstatistikers sowohl schwierig als auch reizvoll macht. Verlangt wird auf der einen Seite ein gutes Verständnis für politische, ökonomische und soziale Fragestellungen, auf der anderen Seite die Beherrschung des Umgangs mit Zahlen und mathematischen Operationen samt der dazugehörigen Technik und darüber hinaus noch der Fähigkeit, beides miteinander in Beziehung zu bringen. Mein erster Lehrer, Paul Flaskämper, forderte deswegen einen Parallelismus von Sach- und Zahlenlogik. Seit Heinrich Hartwig sprechen wir vom Postulat einer möglichst guten Adäquation zwischen wertorientierten theoretischen und operationalen statistischen Konzepten, dem am Ende als ebenso wichtiges Postulat das einer sinnvollen problem- und datenorientierten Interpretation der Ergebnisse entspricht.“ (Grohmann 2004)

Institutionell war Heinz Grohmann über viele Jahre im Vorstand der Deutschen Statistischen Gesellschaft mit der Städtestatistik verbunden. Dort hatte er von 1972 bis 1996 in sechs Wahlperioden unterschiedliche Funktionen inne, von 1984 bis 1988 war er Vorsitzender. Für jeweils zwei Wahlperioden traf er mit den VDSt-Vorsitzenden Günter Bamberger, Dr. Ehrhard Hruschka und Klaus Trutzel zusammen. Einen Schwerpunkt bildeten die fachlichen Inhalte der gemeinsam veranstalteten Statistischen Wochen. Ein Thema, das Heinz Grohmann und die Städtestatistik immer wieder beschäftigte, waren die Fachdiskussionen um die Volkszählungen als wichtige Datengrundlage für alle

staatlichen Ebenen und die Gesellschaft. Er unterstützte die Forderung der Städtestatistik nach aussagefähigen kleinräumigen Daten und weiteren für die Stadtplanung und Stadtpolitik erforderlichen Fachdaten. Hier sah er beim Zensus 2011 „schmerzliche“ Informationseinschränkungen für die Kommunen, die in Deutschland mehr als in vielen anderen Ländern Eigenverantwortung für die Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse tragen. (Grohmann 2011) Dabei hatte Heinz Grohmann keine Einwände gegen einen Registerzensus, im Gegenteil. Bereits im Jahr 2000 schreibt er in den Frankfurter Statistischen Berichten: „Auf lange Sicht ... wäre z.B. daran zu denken, manche der zu nutzenden Register von vornherein auf die statistischen Zwecke hin fortzuentwickeln. Eine zentrale Frage wäre dann auch, ob im abgeschotteten Bereich der Statistik die zum Zensuszweck erstellten einmaligen Datensammlungen zu permanenten Statistikregistern ausgestaltet werden könnten. Ein erstes Beispiel dafür könnte ein permanentes Gebäude- und Wohnungsregister sein.“

Wie diese Beiträge zeigen, verlieren auch wir Städtestatistiker mit Heinz Grohmann einen hoch verehrten Kollegen und einen fachlich wie persönlich mit uns eng verbundenen Freund. Er teilte mit uns das fachliche Verständnis für den notwendigen Anwendungsbezug von Statistik. Unermüdlich setzte er sich dafür ein, die sich auftuende Kluft zwischen mathematischer, methodenorientierter Lehre und unserer angewandten, datenorientierten amtlichen Statistik vor Ort zu überwinden. Mit Überzeugung trat er für ein gemeinsames, umfassendes Verständnis unseres Fachgebietes ein.

Nach seiner Emeritierung hat sich Heinz Grohmann auch persönlich stärker mit uns verbunden. Schon 2004 als Mitglied im Verband Deutscher Städtestatistiker willkommen geheißen,

machte ihn der VDSt 2011 zu seinem Ehrenmitglied. Bei Treffen in den vergangenen Jahren hat er immer auch den fachlichen Diskurs gesucht und so zur Klärung gar mancher unserer Positionen beigetragen. Auch bei den persönlichen Treffen am Rande der Jahrestagungen genoss Heinz Grohmann die Gemeinschaft der Kollegen und fand mit seiner unnachahmlichen Erzählkunst und seinem Humor immer aufmerksame Zuhörer. Wir werden Heinz Grohmann als hochgeschätzten liebenswerten Kollegen und Freund vermissen.

Almut Steger, die ihn viele Jahre begleitet hat, wird mit uns hoffentlich verbunden bleiben. Sie war Heinz Grohmann in den letzten Jahren eine unentbehrliche Stütze, hat ihm Rückhalt und Sicherheit gegeben, ihm Reisen ermöglicht und ihn zu den Fachtagungen begleitet, die ihm nach wie vor am Herzen lagen. Dafür verdient sie unser aller Dank.

Heinz Grohmann wird in unseren Gedanken und Gesprächen weiterleben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Ludwig von Hamm

Dr. Jochen Richter

Rudolf Schulmeyer

Klaus Trutzel

Grohmann, H. (2004): Von den Wurzeln der Statistik zum Informationsmanagement. In: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum.

Grohmann, H. (2011): Volkszählung und Mikrozensus. In: Grohmann, H.; Krämer, W.; Steger, A. (Hrsg.): Statistik in Deutschland – 100 Jahre Deutsche Statistische Gesellschaft.

Impressum

02.01.2019

Verband Deutscher Städtestatistiker – VDSt

Vorsitzender: Michael Haußmann

Geschäftsstelle: Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt
Eberhardstr. 39
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 216-98541

E-Mail: michael.haussmann@stuttgart.de

Internet: www.staedtestatistik.de